

**Rede  
des Sprechers für Verbraucherschutz**

**Philipp Raulfs, MdL**

zu TOP Nr. 15

Abschließende Beratung  
**Digitalpakt Tagesbildungsstätten**

Antrag der Fraktion der FDP - Drs. 18/7394

während der Plenarsitzung vom 16.03.2021  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Lieber Herr Försterling, lassen Sie mich eingangs feststellen, dass wir bei diesem Thema - das ist ja nicht immer so - offensichtlich das gleiche Ziel haben. Über den Weg müssen wir, glaube ich, aber noch einmal reden.

Auch die Tagesbildungsstätten sollen sich weiterentwickeln. Sie sollen digital arbeiten; sie sollen neue Medien einsetzen. Wir wollen, dass an allen Bildungseinrichtungen - von Gymnasien über Hauptschulen und Grundschulen bis hin zu Berufsschulen, Privatschulen, Erwachsenenbildungs-einrichtungen und auch Tagesbildungsstätten - Bildung in einer digitalisierten Welt funktioniert und umsetzbar ist.

Ich bin etwas verwundert, dass Sie versuchen, hier zu suggerieren, dass wir bestimmte Schülerinnen und Schüler weniger betrachten oder gar nicht mitnehmen oder versuchen, irgendjemanden zu bevorteilen oder benachteiligen. Wir stehen dafür, keinen Unterschied zwischen Schülerinnen und Schülern verschiedener Schulformen und verschiedener sozialer Herkunft zu machen. Denn nur, wenn wir alle Schulformen und alle Schülerinnen und Schüler mitnehmen, kann das mit der Digitalisierung funktionieren. Ich glaube, das Ziel ist mehr als deutlich, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Heute geht es um die Tagesbildungsstätten und den Digitalpakt. Herr Försterling, an der Stelle machen Sie es sich aus meiner Sicht etwas zu leicht. Sie sagen, Tagesbildungsstätten sollen einfach 1:1 wie Schulen behandelt und in bestehende Programme wie den Digitalpakt entsprechend einbezogen werden. Ich habe eingangs gesagt: Unser Ziel ist identisch, aber über den Weg müssen wir reden. - Was von Ihnen völlig außer Acht gelassen wird, ist, dass Tagesbildungsstätten rein formal eben keine Schulen sind. Das wissen auch Sie ziemlich genau.

Mit der differenzierten Betrachtung von Tagesbildungsstätten und Schulen wollen wir niemanden benachteiligen - ganz im Gegenteil. Ich hielte es sogar für grob fahrlässig, wenn wir sagen würden: Wir verfahren bei den Tagesbildungsstätten nach Schema F, kaufen die entsprechende Infrastruktur, und dann läuft das wie in den Schulen auch. - Das ist mitnichten so. Wir müssen da schon differenzieren; denn der Bedarf an Tagesbildungsstätten - ich glaube, das wissen die allermeisten, die schon mal eine Tagesbildungsstätte besucht haben - ist weitaus individueller als bei Schulen. Es geht noch mehr als in den Schulen darum, individuelle Unterstützungsbedarfe zu ermitteln und gezielt Unterstützung bereitzustellen. Es geht um den Abbau von Barrieren durch den Einsatz von digitalen Lern- und Hilfsmitteln. Das schreiben Sie übrigens in Ihrem Antrag selbst. Genauso individuell, wie die Anforderungen sind, sind auch die einzelnen Tagesbildungsstätten selbst.

Da wir uns intensiv um das Thema Digitalisierung in der Bildung kümmern und - ich habe es eingangs gesagt - auch niemanden zurücklassen werden, gibt es für die Tagesbildungsstätten eine Lösung, die Herr Fühner umfangreich skizziert hat. Das MK vergisst nämlich keine Schülerinnen und Schüler, sondern indem es gemeinsam mit dem MS an das MW herangetreten ist und auf die Problematik aufmerksam gemacht hat, hat es dafür gesorgt, dass gemeinsam nach einer Lösung gesucht wurde und Mittel bereitgestellt wurden, um Tagesbildungsstätten genauso partizipieren zu lassen wie andere Schulformen auch.

Klar ist aber auch - das möchte ich auch sagen -, dass die Umsetzung nicht ganz so einfach ist. Das MW kann erstens nicht einfach sozusagen den Digitalpakt kopieren und ihn auf die Tagesbildungsstätten übertragen. Zweitens muss man sich sehr genau angucken - auch das haben wir bereits in verschiedenen Reden gehört -, wie die individuellen Bedarfe richtig bedient werden können. Es gibt zahlreiche Gespräche zwischen den Akteuren aus den verschiedenen Ministerien und den Akteuren vor Ort, und ich bin mir ziemlich sicher, dass am Ende das MW gemeinsam mit dem Staatssekretär für Digitalisierung eine ordentliche Lösung auf den Weg bringen wird. Das ist, glaube ich, die allerwichtigste Botschaft.

Abschließend möchte ich sagen: Dieses Verfahren zeigt einmal mehr: Wenn die Digitalisierung wirklich voranschreiten soll, müssen wir uns von unflexiblen und starren Strukturen lösen und zu flexiblen Lösungen kommen. Denn am Ende zählt das Ergebnis - über den Weg dahin müssen wir noch streiten. Deshalb, lieber Herr Försterling, werden wir Ihren Antrag ablehnen - nicht wegen der Sache, sondern weil wir einen anderen Weg beschreiten, eine andere gute Lösung haben, um zum Ziel zu kommen.

Frau Hamburg, Sie haben gesagt, Sie hätten sich gewünscht, dass wir im Ausschuss fortlaufend unterrichtet werden. Ich empfehle Ihnen, noch einmal ins Protokoll der letzten Sitzung zu schauen. Da hat Herr Politze nämlich sehr deutlich gesagt, dass er erwartet, dass wir im Ausschuss fortlaufend über den Fortgang und den aktuellen Stand unterrichtet und informiert werden. Denn für uns ist das ein wichtiges Thema. Ich glaube, wenn wir diesen Weg eng begleiten und darauf achten, dass auch die Tagesbildungsstätten von der Digitalisierung profitieren, kann das eine runde Sache werden und die Digitalisierung in der Bildung für alle Schülerinnen und Schüler ordentlich gelingen.

Vielen herzlichen Dank.